

Warum Geld für Planungen ausgeben?

THEMA: AUTOBAHN

Mit dem Ende der Planungen für die Fichtelgebirgsautobahn befassen sich diese beiden Lesermeinungen (siehe KURIER vom 25. Juni).

Innenminister Joachim Herrmann lehnt eine Sperrung des Fichtelgebirges für den Lkw-Transit-Verkehr ab. Damit verweigert er den Bewohnern des Fichtelgebirges und ganz besonders den Anwohnern an der B 303 die schnellste und effek-



Diskutieren Sie das Thema Fichtelgebirgsautobahn weiter mit uns im Internet unter:
forum.nordbayerischer-kurier.de

Niko-odin etwa meint dazu: „Trotzdem sollten die EU-Mittel dazu verwendet werden, um die schlimmen Ortsdurchfahrten in Bad Berneck und Tröstau zu beseitigen. Die Zustände dort sind untragbar.“

tivste Lösung der Verkehrsprobleme. Wird das Fichtelgebirge für den Lkw-Durchgangsverkehr gesperrt, dann entstehen der lokalen Wirt-

schaft dadurch keinerlei Nachteile, da Quell- und Zielverkehr zugelassen ist. Die Fahrziele lassen sich anhand der Frachtpapiere leicht überprüfen. Lkw-Verkehr im Transit schadet der Region massiv! Und die Fahrer jener Transit-Lkws kaufen in Hochfranken nicht mal das allseits begehrte „Leberkäslabla“.

Eine Sperre ist wohl möglich. Das weiß auch die Bayerische Staatsregierung, denn mit einer verkehrsrechtlichen Verfügung wurde die B 25 ab Donauwörth für den Schwerverkehr gesperrt. Allein die stümperhafte Umsetzung der Maßnahme durch die Verkehrsbehörde führte leider zu einer Aufhebung der Sperre durch das Gericht!

Der Bau der B 303 neu hätte keine Entlastungsfunktion für das Fichtelgebirge. Nachzulesen ist das in der Verkehrsuntersuchung 2007 des Staatlichen Bauamtes. Dort wird festgestellt, dass mit dem Bau einer B 303 neu durch das Fichtelgebirge die Verkehrsbelastung relativ zum so genannten Prognosebezugsfall (kein Bau der B 303 neu, aber Verwirklichung aller anderen geplanten Straßenbaumaßnahmen) massiv zunehmen würde. Wenn die Verwirklichung in den Sternen steht, warum dann Geld für Planungen ausgeben, die jahrzehntelang in irgendeiner Schreibtischschublade verrotten, und die, sollte es wirklich nach mehr als 20 Jahren zum Schwur kommen, hoffnungslos veraltet sind.

Wolfgang Batrla, Münchenberg